

Louisa Waldforst

Praktikumsbericht: Praktikum bei der NGO „People’s Solidarity for Participatory Democracy PSPD“ (참여연대)



Inhalt:

1. Allgemein
2. People’s Solidarity for Participatory Democracy
3. Korean Intern Program
4. Arbeit in den Abteilungen
5. Fazit

Allgemein

Im Rahmen meines Koreanistik-Studiums absolvierte ich zusammen mit Jennifer Geiping mein obligatorisches Praktikum bei der Nichtregierungsorganisation People's Solidarity for Participatory Democracy in Seoul. Mein Praktikum schloss sich an mein einjähriges Auslandsjahr an, welches auch ein Pflichtteil meines Studiums ist. Das Praktikum dort dauerte vom 05.01.2015 bis zum 27.02.2015 und ich arbeitete bei den Abteilungen „Center for National Assembly Watch“ sowie „Campaign for anyone with Stable Life“ mit. Außerdem nahm ich an dem Praktikumsprogramm für koreanische Studenten teil, welches in jeden Semesterferien stattfindet.

People's Solidarity for Participatory Democracy

참여연대

Die Organisation People's Solidarity for Participatory Democracy, kurz PSPD, wurde 1994 von verschiedenen Aktivisten für Bürgerrechte, Anwälten und Wissenschaftlern verschiedener Bereiche in Seoul gegründet. Das Motto der Organisation lautet „Lasst uns die Welt zu einem besseren Ort machen durch die Macht des Volkes“ (Let's make the world a better place with people power) und hat sich vier Hauptaufgaben verschrieben. Diese Aufgaben sind 1. das Beobachten, die Überwachung der Regierung, um zu kontrollieren ob diese ihre Macht missbraucht, 2. Alternativen, das heißt das Finden von alternativen Strategien, um das Leben der Menschen zu verbessern, 3. Solidarität, das bedeutet, die enge Verbindung zu lokalen Regierungen und den Bürgern, um Demokratie sowie Menschen- und Bürgerrechte zu stärken, und zu guter Letzt Beteiligung, also die aktive Teilnahme von Mitgliedern und Bürgern, denn nur durch diese können die gesetzten Ziele erreicht werden.

PSPD hat insgesamt 11 Abteilungen, welche sich um verschiedene Aufgabenbereiche, wie Menschenrechte, Gesetze, Steuergerechtigkeit, Wohlfahrt oder auch faire Arbeit, kümmern. Zusätzlich zu der Arbeit für die Verwirklichung von aktiver Demokratie, Verbesserung der Bürgerrechte und dem Lebensstandard der Koreaner, bietet die Organisation außerdem viele Programme zur politischen Bildung an und arbeitet in einem eigenen Institut an der Erforschung von Bürgerbewegungen.

Seit 2004 hat PSPD außerdem eine besondere Beratungsposition im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen und setzt sich vor verschiedenen Gremien der Vereinten Nationen, wie dem Menschenrechtsrat, für Menschen- und Bürgerrechte ein. Heute zählt die Organisation über 13.000 Mitglieder und finanziert sich ausschließlich von Mitgliedsbeiträgen und Spenden, um unabhängig von der Regierung agieren zu können. Viele der von PSPD organisierten Kampagnen waren schon erfolgreich und viele laufen bis heute weiter.

Korean Intern Programm

Das Korean Intern Programm ist ein auf koreanische Studenten ausgelegtes Programm, in dem diese die Arbeit von PSPD kennenlernen und auch praktisch erfahren sollen. Insgesamt dauert dieses Programm sechs Wochen und wird immer in den Semesterferien angeboten. Zu dem Programm gehört politische Bildung in Form von Vorträgen über diverse Themen, wie Menschenrechte, die koreanische Regierungsorgane, koreanische Wohlfahrt, oder auch Kernkraft. Auch aktive Bildung durch Besuche bei verschiedenen Museen, dem Parlament oder auch Einrichtungen für Jugendarbeit gehört dazu.

Ich nahm an diesem Programm auch teil, was etwas ungewöhnlich war, da selten ausländische Studenten oder Praktikanten bei PSPD zu finden sind. Dies liegt größtenteils daran, dass es sich um eine koreanische Institution handelt, in der natürlich alles auf Koreanisch organisiert wird. Das Programm für die Studenten fand montags bis donnerstags statt, an zwei Tagen von 10 Uhr bis 18 Uhr und an zwei Tagen erst ab 14 Uhr. Das Programm war sehr vielfältig gestaltet und jeden Tag erwartete uns ein neues interessantes Thema oder auch ein Ausflug.

Die vielen Vorträge wurden von Vertretern verschiedenster Bereiche gehalten, darunter waren Wissenschaftler, Professoren, Anwälte, Bürgerrechtler und auch Mitglieder von PSPD selbst. Obwohl die Vorträge sprachlich teilweise für mich sehr schwierig zu verstehen waren, waren sie doch informativ und interessant. Die Referenten waren sehr engagiert und die Vorträge waren für sie eine freiwillige Aufgabe und für alle merkbar auch eine Herzensangelegenheit. Es machte Spaß, ihren Referaten zuzuhören, ich lernte sehr viel über Koreas Situation und über die Arbeit der verschiedenen Vertreter dazu. Da sie viele aktuelle Ereignisse oder allgemein bekannte Situationen beschrieben, konnte jeder ihren Beispielen folgen, und viele Beiträge wie z.B. der Fall der gesunkenen Fähre im Jahr 2014, wurden auch sehr emotional. Wir haben erlebt, dass zwei Referenten während ihres Vortrags weinten und das zeigte mir nur, wie sehr sie für die Verbesserung der Situation in Korea kämpfen und wie viel ihnen an diesem Vorhaben liegt. Auch die emotionale Reaktion und Anteilnahme meiner koreanischen Freunde vom Praktikumsprogramm machte deutlich, dass dieser Vorfall die ganze Bevölkerung stark getroffen hatte. Es machte auch deutlich, dass der Zeitpunkt für mein Praktikum genau richtig war, um einen tieferen Einblick in das politische Geschehen, und vor allem in damit verbundenen Missständen, zu bekommen. Wäre ich nur einen Monat länger in Korea bei der Einrichtung geblieben, hätte ich sogar die Chance gehabt, an der großen Demonstration zum Jahrestag des Fährunglücks teilzunehmen. Durch die Leiter unserer Praktikumsgruppe erfuhren Frau Geiping und ich jedoch weiter von den aktuellsten Ereignissen über das Geschehen vor Ort.

Wir besuchten während des Programms sehr viele verschiedene Einrichtungen und Museen, denn PSPD liegt viel daran, den Jugendlichen möglichst viele verschiedene Aspekte ihrer Arbeit und viele diverse Themen näher zu bringen. Ein Höhepunkt der Aktivitäten außerhalb der Vorträge, war für mich die Demonstration vor der japanischen Botschaft. Wir besprachen das Thema der Trostfrauen in der Kriegszeit und bastelten danach Schilder, mit denen wir uns auf zur Botschaft machten.

Jeden Mittwoch sitzen und demonstrieren dort die letzten Überlebenden der Trostfrauen und ihre Unterstützer für die Anerkennung der Kriegsverbrechen und eine Entschuldigung durch die japanische Regierung. Für mich war es das erste Mal, an so einer Aktion teilzunehmen und es war sehr interessant, die Reden, Gedichte oder Lieder der unterstützenden Bürger und Schüler zu hören. Selbst verschiedene Radio- und Fernsehsender verfolgten das Geschehen. Die japanische Botschaft selbst zeigte jedoch keine Reaktion auf die wöchentliche Aktion.

An einem Tag besuchten wir mit unserer Gruppe auch die Nationalversammlung, das Parlament der koreanischen Regierung. Nach einer Führung gab es für uns die Möglichkeit, mit zwei Mitarbeitern des Parlaments zu sprechen und ihnen Fragen zu diversen Themen zu stellen. Da wir als Deutsche nicht so genau betraut sind mit dem politischen Tagesgeschehen in Korea wie unsere koreanischen Freunde, stellten diese die meisten Fragen. Sie fragten vor allem viel über aktuelle Themen. Es war sehr interessant und schön, diese Chance zu bekommen und die Zeit reichte gar nicht für die vielen Fragen, die man gerne an und über die Regierung stellen wollte.

Ein weiterer spannender Ausflug war der Besuch der grünen Partei Koreas und einer Organisation, die sich hauptsächlich für Umweltschutz einsetzt. Die grüne Partei hat im Vergleich zu den deutschen Grünen noch relativ wenige Mitglieder, doch ich hoffe, dass diese Partei weiter wachsen und ihre Arbeit Früchte tragen wird. Das Thema Umweltverschmutzung ist in Korea nicht so stark präsent wie in Deutschland, und auch Bildung zum Umweltschutz ist noch nicht genug vertreten. Angebote gibt es zwar, aber sie werden noch nicht genügend genutzt und die Belastung der Umwelt durch Müll, Klimaanlage oder Stromverschwendung ist in Korea, wie ich während meines Auslandsjahrs feststellen musste, noch sehr hoch. Deswegen ist die Arbeit solcher Institutionen sehr wichtig, denn sie beginnen mit Aufklärung und Bildung.

Generell war das Korean Intern Programm sehr interessant und es hat viel Spaß gemacht, auch zusammen mit koreanischen Studenten lernen und arbeiten zu können. Viele meiner koreanischen Freunde haben kein großes Interesse an Politik; deswegen war es spannend zu sehen, wie viele junge Menschen in Korea sich doch stark einsetzten für Themen wie Gleichberechtigung der Geschlechter, bessere Lebensmöglichkeiten und Menschenrechte.

Arbeit in den Abteilungen von PSPD

Da, wie erwähnt, das Programm für die koreanischen Studenten nur bis Donnerstag ging und an zwei Tagen erst um 14 Uhr begann, arbeiteten Frau Geiping und ich an zwei Vormittagen und den ganzen Freitag im Büro der Abteilungen „Center for National Assembly Watch“ und „Campaign for anyone with Stable Life“ mit. Unsere Hauptaufgabe bestand darin, Informationen zu verschiedenen Themen zu recherchieren und ins Koreanische zu übersetzen. Da PSPD nicht oft deutsche Mitarbeit hat, war unser Praktikum für sie eine hilfreiche Arbeit, da wir für sie vor allem Information über deutsche Gesetze oder Systeme suchen und präsentieren konnten.

Eine unserer größten Arbeiten war das Recherchieren und Übersetzen des deutschen Petitionssystems. Eine Abteilung betraute uns mit dieser Aufgabe, weil sie großes Interesse an dem deutschen politischen System und seinen Möglichkeiten für aktive Teilnahme der Bürger an diesem hat. Für Frau Geiping und mich war es die erste große Übersetzungsaufgabe, sodass es natürlich sprachliche Schwierigkeiten gab. Man stellte fest, dass eine solche Arbeit, vor allem da sie sich mit schwierigeren Themen wie Politik beschäftigt, eine große Herausforderung ist. Für uns war es sprachlich nicht einfach, die korrekte Übersetzung der politischen Begriffe zu finden und es dauerte eine ganze Weile bis wir das Thema vollständig bearbeitet hatten. Trotzdem schafften wir es am Ende, eine Präsentation zu erstellen, die den Mitgliedern von PSPD das deutsche Petitionssystem verständlich erklärte.

Weiter erledigten wir auch Aufgaben für die Organisation „Lawyers for a Democratic Society“ (민주사회를 위한 변호사 모임), ein Zusammenschluss von Anwälten, die sich für die Ausarbeitung und Verbesserung von Gesetzen einsetzen, die den Bürgern ein besseres und gesicherteres Leben bieten können. PSPD arbeitet sehr eng mit dieser Organisation zusammen. Diese Anwälte interessierten sich vor allem für die Mietgesetze in Deutschland, an erster Stelle natürlich für den Schutz der Mieter, sowie für die Bauverordnungen und Baugesetze in Deutschland. Auch für sie mussten wir viel recherchieren und übersetzen, z.B. die Bauregeln für große Supermärkte, da in Korea solche ohne starke Beschränkung überall gebaut werden dürfen, und somit für viele kleine Läden das Existenzrisiko bedeuten.

Eine weitere Aufgabe, die sehr interessant für uns war, war die Recherche aller staatlicher Leistungen in Deutschland, die eine Familie für ein Kind, bzw. das Kind selbst, erhält, bis das Kind volljährig oder mit seiner Ausbildung fertig ist. Wir fanden unzählige finanzielle Hilfen, auf die deutsche Familien Anspruch haben und als wir diese unserer Abteilung präsentieren, waren alle sehr erstaunt, da in Korea Familien kaum Gelder für die Erziehung und Ausbildung ihres Kindes erhalten. Das Team, für das wir diese Recherchearbeit erledigten, engagiert sich stark in der Arbeit für und mit Jugendlichen und ist natürlich auch interessiert daran, die Last der sehr teuren Ausbildung an Universitäten in Korea zu reduzieren. Weiterhin gilt viel Interesse dem dualen Ausbildungssystem, das bedeutet, der theoretischen aber auch praktischen Bildung. Auch die berufliche Ausbildung in Deutschland ist ein Thema, da dieser in Korea nicht so viel Aufmerksamkeit und Anerkennung zukommt.

Fazit

Insgesamt kann ich sagen, dass dieses Praktikum für mich wirklich sehr aufschlussreich war und es großen Spaß gemacht hat. Ich konnte sehr viel über die koreanische Gesellschaft und Politik, und vor allem über ihre Missstände lernen. Die Arbeit, die PSPD leistet, ist ungemein wichtig für Korea. Auch wenn viele Koreaner sie als zu progressiv erachten, bin ich der Meinung, dass es genau das ist, was die koreanische Gesellschaft braucht. Als Koreanist ist dieses Praktikum unverzichtbar, wenn man sich für die koreanische Politik und Bürgerrechtssituation interessiert. Ich hatte die Gelegenheit, viel über die verschiedensten

Themen und Kontroversen zu lernen, die momentan zu den aktuellen Problemen in Korea gehören. Durch die Arbeit im Büro und auch die Teilnahme am Praktikumsprogramm für die koreanischen Studenten, hatte ich die Möglichkeit, sehr viele verschiedene aktive Bürgerrechtler, politisch motivierte Jugendliche, Professoren und Wissenschaftler kennen zu lernen, die alles daran setzen, den Koreanern zu einem besseren und gesicherteren Leben zu verhelfen und die politische Situation in Korea zu verbessern.

Während meines Praktikums habe ich viele negative Seiten Koreas kennen gelernt, sei es die Korruption der Politiker und die Verletzung der Bürgerrechte, sei es die Ignoranz gegenüber den Gefahren von Umweltverschmutzung und Kernenergie, oder das Fehlen von sicheren Arbeits- und Wohnplätzen der Bürger. Doch genau diese negativen Seiten haben mich weiter in meiner Studienwahl bestätigt und mir gezeigt, wie viel es über Korea noch zu lernen gibt. Mein Interesse an koreanischer Politik und der koreanischen Gesellschaft wurde in diesen zwei Monaten definitiv gestärkt und ich werde auch weiterhin versuchen, wann immer ich mich in Korea befinde, der Organisation von PSPD zu helfen und sie durch Recherche- oder Übersetzungsarbeiten in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Frau Geiping und ich stehen auch weiterhin im Kontakt mit unseren Gruppenleitern und den Freunden vom Praktikumsprogramm für koreanische Studenten. Durch sie erfahren wir viel über das politische Geschehen in Korea, aber auch über die aktuelle Arbeit von PSPD. Sie helfen uns auch gern weiter, wenn wir Fragen zu bestimmten Ereignissen oder Zuständen in Koreas Politik und Gesellschaft haben. Auch deshalb war das Praktikum eine großartige Erfahrung, denn ich konnte viele Menschen treffen, die motiviert sind, Koreas Situation zu verbessern und mir mehr Einblicke und Informationen über diese Situation geben können als nur die koreanischen Nachrichten, die meiner Meinung nach oft zu einseitig sind.

Die einzige Schwierigkeit, die bei diesem Praktikum besteht, ist die koreanische Sprache. Deswegen würde ich allen Studierenden, die sich ein solches Praktikum aussuchen möchten, raten, zuerst ihre sprachliche Fähigkeit zu überdenken. Die Arbeit vom PSPD ist eine sehr wichtige Angelegenheit für Korea wie ich finde, und deshalb ist es nötig, sprachlich gut auf eine solche Herausforderung vorbereitet zu sein. Aber ich denke, Interessierte mit mindestens dem Sprachlevel 5 werden sich, genau wie Frau Geiping und ich, trotzdem zurecht finden und auch sprachlich noch viel dazu lernen können.